

Nachhaltigkeit und Verteilungsgerechtigkeit

Beispiel Kleidung



EBZ

es läuft nicht rund!

Nachhaltigkeit und Verteilungsgerechtigkeit

Beispiel Kleidung

Impulse des Evangelischen
Bildungs- und Tagungszentrums
Bad Alexandersbad





Ressourcen schonen - leichter leben

Wie geht das?

Mit dieser Frage beschäftigen wir uns im EBZ auf unterschiedlichen Ebenen. Dabei geht es darum, in unserem Alltag Lösungen zu finden, die am Prinzip „Geben und Nehmen“ orientiert sind.

Wir versuchen einen Brückenschlag der Gegenseitigkeit - wer kann etwas vom Anderen lernen?

Dass es rund laufen kann in einer Gesellschaft, ist ein Hoffnung schenkender Impuls, den wir uns aus Afrika holen können: Die Haltung des „Ubuntu“ (Ich bin, weil wir sind), die auf Teilen und Unentgeltlichkeit basiert.

„Denkanstöße zur Nachhaltigkeit“ und praktische Umsetzung gehören unbedingt zusammen.

Dies wird am Beispiel Kleidung besonders anschaulich.

Sie betrifft und berührt jeden.



Das Prinzip Kreislauf

In der Biosphäre läuft es rund.

Blut und Atem zirkulieren im Körper.
Wasser kreist zwischen Erde und Atmosphäre.
Die Jahreszeiten spiegeln Werden und Vergehen.

Aus dem Zwischenmenschlichen kennen wir das Prinzip
Geben und Nehmen, Empfangen und Zurückgeben.

Profitmaximierung, Gewinnstreben,
Ausbeutung, Gier bis an die objektiven Grenzen der
globalen Belastbarkeit sind jedoch die alltägliche
Realität auf unserem Planeten.

Unser Wirtschaftssystem mit unendlichem Wachstum
zeigt sich als Einbahnstraße mit sehr hohem Risiko.



„Würdigt die Herkunft der Dinge und den Preis, den es der Erde kostet, dass die Dinge bis zu euch nach Hause kommen.“

(Wangari Maathai, Green Belt Movement)

Nachhaltigkeit und Lebensfreude: von Afrika lernen



Mutmachende Ansätze aus Afrika



Wangari Maathai - Gründerin des Green Belt Movements in Kenia

Das kontinentale Grünprojekt reagiert auf Abholzung und Wüstenbildung. In 30 Jahren pflanzten kenianische Frauen bereits 30 Millionen Bäume. „Wir Frauen retten unser Land durch Samen, die wir in die Erde stecken, und durch tausende Baumsetzlinge. Unser Werk ist grün!“



Ubuntu - afrikanische Philosophie für Nachhaltigkeit

Niemand soll sich auf Kosten anderer „breit“ machen. Wer eine Arbeit hat, verdient für die Großfamilie. Andere sollen auch leben können. Ressourcen sollen zirkulieren und nicht von jemandem alleine beansprucht werden.

Plastikverbannung in Ruanda - klare Regelung mit gutem Ergebnis

Herstellung, Import und Verwendung von Polyethylen-Tüten sind gesetzlich verboten. Schilder gebieten: „Nutze umweltfreundliche Taschen!“. Die Bevölkerung wirkt bei monatlichen Gemeinschaftsaktionen mit, das Land von Müll frei zu halten.





Leben übergreift Generationen

Zur Gemeinschaft gehören auch die schon Verstorbenen, die als Ahnen für das Wohlergehen der Familie sorgen, und dazu gehören auch die Kinder, die noch geboren werden, die das Fortbestehen der Familie bedeuten.

Das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft verbindet sich mit dem Ganzen, auch über den Tod hinaus.

„Teilen“ ist das afrikanische Prinzip – anstelle von Gewinnmaximierung. Haben und Teilen gehören zusammen.

Das kann uns Afrika mit auf den Weg geben.

Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit gehören zusammen



Menschheitsthema Kleidung



Zum Schutz vor Regen, Kälte oder sengender Sonne erfanden unsere Vorfahren Kleidungsstücke, die zur zweiten Haut wurden.

Das Weben und Nähen, die Kunst der Modeschöpfung sind elementarer Ausdruck von Zivilisation.

Mode schmückt und macht schön. Sie zeigt Würde und Zugehörigkeit.

Sich anziehen heißt, sich etwas zu eigen zu machen, Signale zu senden und sich verwandeln zu können.



**„Sie geht mit Flachs um und arbeitet gern mit ihren Händen. Feine Leinwand und Purpur sind ihr Kleid, Kraft und Würde ihr Gewand.“
(Sprüche 31, 13+22)**

**„Brich dem Hungrigen dein Brot und wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn“
(Jesaja 58,7)**

**„Er, Gott, ist nicht ferne von uns, denn in ihm leben und weben und sind wir“
(Apostelgeschichte 17,28)**



Kleidung und Gerechtigkeit

Ein Blick in die Bibel

Kleidung ist nicht nur lebensnotwendig, sondern auch Kristallisationspunkt für Menschenwürde und Fairness.

Kleidung trennt Gesellschaften in verschiedene Schichten. Sie präsentiert Wohlstand – kann aber auch Abstand und Ausgrenzung bedeuten.

Die Bibel zeigt die Vieldeutigkeit zwischen textilem Ausdruck, Wohlstand und Gerechtigkeit.



viel zu viel zu wenig

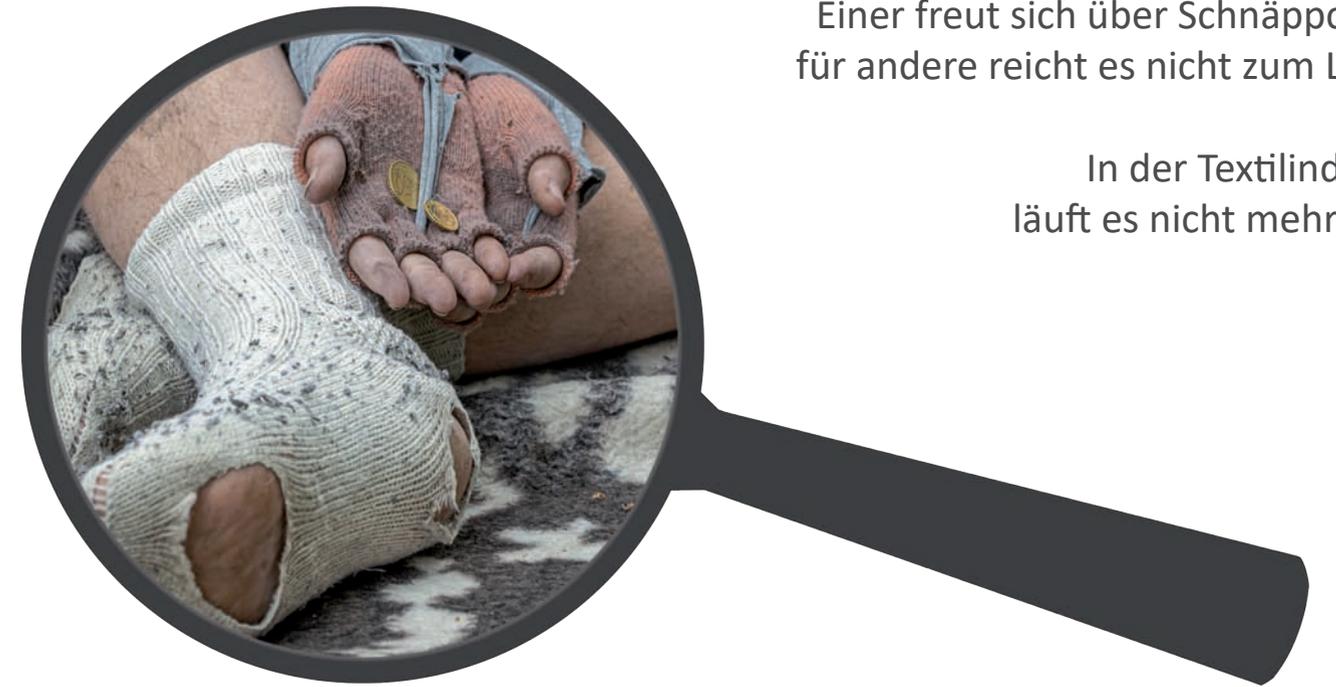
150 Millionen Tonnen Kleidung und Schuhe werden jährlich weltweit gekauft, in Deutschland durchschnittlich 60 Kleidungsstücke pro Jahr pro Person.

85 Prozent davon landen im Abfall, nur 10 Prozent werden recycelt, nicht mehr als 8 Prozent als Second Hand Mode verkauft.

Dabei dreht sich das Modekarussell immer schneller.

Eine ist chic – andere schuften.
Einer freut sich über Schnäppchen – für andere reicht es nicht zum Leben.

In der Textilindustrie läuft es nicht mehr rund.





Wirtschaftsfaktor Kleidung

Mit der Herstellung von Kleidung entstehen weltweit Arbeitsplätze, Einkommen und riesige Renditen. Im gleichen Zuge verursacht die Produktion aber unhaltbare Zustände für Mensch und Umwelt.

Was hat Kleidung mit Gerechtigkeit zu tun?
Warum kämpfen wir hier gleichzeitig gegen Armut und Überfluss?

Kleidung ist schön, verleiht uns Ausdruck und Lebensfreude - aber zu welchem Preis?

Es lohnt sich, genauer hinzuschauen.



VerbraucherInnen entscheiden mit!



Es geht um „Knopf und Kragen“

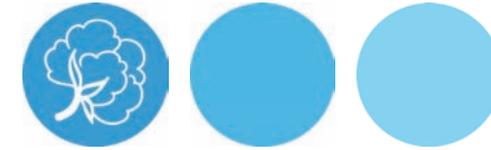


Der Weg vom Baumwollfeld zum Kleiderschrank verläuft zickzack über den Erdball. Prüfkriterien der Nachhaltigkeit für VerbraucherInnen werden dringend benötigt:



- Rohstoffe
- Arbeitsbedingungen
- Schadstoffe
- Handel und Transport



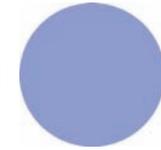
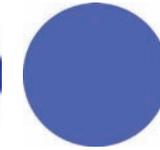


Rohstoffe

Pflanzenproduktion
Wasserhaushalt
Agrarchemie
Gentechnik

Über 80 Prozent der Baumwolle, die auf dem Weltmarkt gehandelt wird, ist genmanipuliert. Der Anbau erfordert teures Saatgut und Agrarchemie, zum Beispiel Glyphosat. Auf dem Feld verschlingt 1 Kilogramm Baumwolle 3 Kilogramm Chemie und 8.000 Liter Wasser.



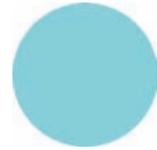
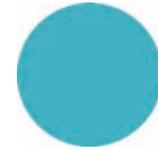


Arbeitsbedingungen

Sklavenarbeit
keine Sicherheit
Kinderarbeit
Klägliche Löhne

Die meiste Kleidung wird von Frauen in Niedriglohnländern genäht.
Unmenschliches Arbeitsklima, Ausbeutung, Mangel an Sicherheit
und Gesundheitsstress sind zu beklagen.
Je billiger Kleidung angeboten wird,
desto mehr Druck lastet auf den Näherinnen.
In Ländern wie Bangladesch oder El Salvador liegt der
gezahlte Lohn unterhalb der absoluten Armutsgrenze.
Kinder arbeiten mit, um Existenzen zu sichern.
Oft wird Baumwolle von Hand gepflückt.





Schadstoffe

Farbstoffe
Bleiche
Säuren
Chemikalien

Die Bekleidungsindustrie setzt jährlich 43 Mio. Tonnen Chemie ein. Garn wird gefärbt, Gewebe knitterfrei und formstabil gemacht, Stoff gegen Entflammen und Einlaufen behandelt. Mit etwa 7.500 Chemikalien wird an den Fabrik-Standorten oft fahrlässig umgegangen, denn in Ländern wie den Philippinen fehlen Umweltschutz-Gesetze. Schaden nehmen nicht nur Gewässer und Wasserlebewesen, auch Gesundheit und Fruchtbarkeit von Menschen werden beeinträchtigt.





Handel und Transport

Ökobilanz
Gewinnmargen
Shopping
Lieferwege

Ein T-Shirt aus Fernost legt auf seinem Weg zum deutschen Kleiderschrank 19.000 km zurück, ein in Europa hergestelltes bis zu 2.000 km. Dazu kommen Wege und Verpackung, die der Online-Handel verursacht. Nur 1 Prozent vom Preis des Endprodukts geht als Lohn an die Näherinnen. Wesentlich größere Anteile sind vorgesehen für Werbung, Markenpflege, Steuer und Gewinne.





Respekt für Mensch und Umwelt

Entlang der textilen Herstellungs-Kette schwelen viele Konflikte. Menschenrechte und Umweltstandards sind nicht gewährleistet. Hier gibt es viel zu tun!

Hilfreich sind Verbrauchersiegel, die auf gerechte und nachhaltige Herstellung hinweisen. Sie decken aber bisher meist nur einzelne Aspekte ab.

Es lohnt sich, Verbrauchersiegel zu verstehen und anzuwenden.

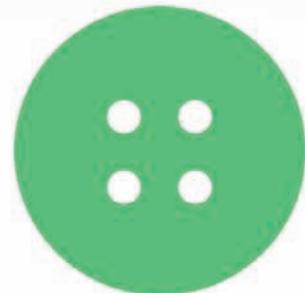
Nachfolgend sind Verbraucherhinweise und eine Auswahl empfohlener Siegel wiedergegeben. Auf diesem Gebiet gibt es viele Initiativen, die hoffentlich eine breite Wirkung entfalten können. Eine noch bessere Orientierung und Verständlichkeit wäre absolut wünschenswert.



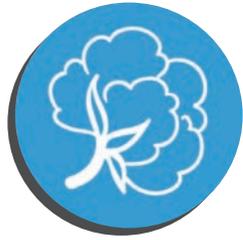
Verbraucherverhalten

Was wir tun können:

- ✓ auf öko-faire Zertifizierung achten (Siegel prüfen)
- ✓ gute Qualität und Langlebigkeit bevorzugen (slow fashion statt fast fashion)
- ✓ Kleidung nicht wegwerfen, besser reparieren, ändern oder weitergeben
- ✓ Second-Hand-Läden oder Kleidertausch-Möglichkeiten nutzen
- ✓ Recycling unterstützen
- ✓ ToxFox nutzen (QR-Code-Scanner für Schadstoffe), damit Datenbanken wachsen



Rohstoffe



Fairtrade Certified Cotton fördert Bio-Anbau und zahlt fairen Preis für Baumwolle.



Cotton made in Africa unterstützt und schult afrikanische Kleinbauern und ihre Familien, verbessert den Baumwollanbau unter Umweltaspekten.



Arbeitsbedingungen



Fair Wear Foundation weist höchste soziale Standards auf (keine Kinderarbeit, keine Zwangsarbeit, keine Diskriminierung, Versammlungsfreiheit), garantiert existenzsichernde Löhne.



Grüner Knopf ist ein 2019 initiiertes staatliches „Zeichen für Verantwortung“, das bestehende Siegel aufgenommen hat. Es richtet sich an textile Unternehmen und legt wesentliche Umwelt- und Sozialkriterien fest.



Schadstoffe

GOTS Der Global Organic Textile Standard kennzeichnet Kleidung, die mindestens zu 90 % aus Naturfasern besteht. Zudem müssen 70 % der Fasern ökologisch erzeugt und umweltfreundlich weiterverarbeitet worden sein. Auch die Einhaltung sozialer Standards und der faire Handel werden geprüft.



IVN Best steht für den Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft. Best-Produkte erfüllen zur Zeit den höchsten realisierbaren Öko-Standard. Der Verband war auch Mitbegründer des GOTS-Siegels.



Handel

Fair Wear Foundation ist eine gemeinnützige Organisation, die mit Unternehmen und Herstellern zusammenarbeitet und neben dem Augenmerk auf die Arbeitsbedingungen vor allem existenzsichernde Löhne garantiert.

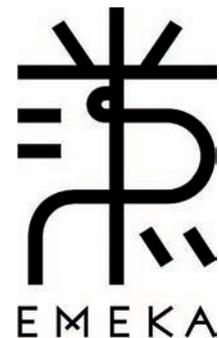


Die baden-württembergische Textilfirma Trigema hat in ihrem Programm ein T-Shirt, das mit dem Cradle-to-Cradle-Siegel zertifiziert ist. Es ist kompostierbar und daher kreislauffähig. (www.trigema.de)



In Schweden macht die Firma Södra Schlagzeilen, die textile Fasern aus problematischem Mischgewebe recycelt und mit einem Anteil an Holzfasern neu kombiniert. (www.sodra.com)

Die Leuphana Universität Lüneburg entwickelte eine Mode-App (www.green-fashion.app), die als „Challenge“ herausfordert, sich nachhaltiger und fairer beim Kleidungskauf zu verhalten.



Sydney Nwakanma kauft auf Altkleidermärkten in Kenia Textilien, lässt sie bei afrikanischen Schneidern upcyceln und vermarktet sie unter dem Label „Emeka-Suits“. (www.emeka-suits.com)

Zukunftsweisende Beispiele

Die oberfränkische Markenfirma bleed stellt als Pionier in Helmbrechts ökofaire Kleidung her. (www.bleed-clothing.com)



In der Schweiz wurde die Idee geboren, mittels einer „künstlichen DNA“ im Kleidungsstück die gesamte Lieferkette bis zum Rohstoff zurückverfolgen zu können. (www.haelixa.com)



In Mumbai nähen Frauen nachhaltige, faire, vegane und humanitäre Mode. „Empower your dress maker“ heißt die Organisation, die gedemütigten Frauen Arbeit, Perspektive und ein Gesicht gibt: jedes Kleidungsstück trägt den persönlichen Stempel der Näherin. (www.eyd-clothing.com)



Fair statt mehr

„Genug“ heißt das Zukunftswort für die globalisierte Erde.
(Bärbel Wartenberg-Potter)

Zusammenfassung

Mit freundlicher Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz konnte das EBZ Bad Alexandersbad die vorliegenden Broschüre zum Thema Nachhaltigkeit und Verteilungsgerechtigkeit am Beispiel Kleidung realisieren.

Als Beitrag zur Verbrauchersensibilisierung soll ein Einstieg in ein komplexes Thema ermöglicht werden.

Das „Grundbedürfnis Kleidung“ und die Freude an Mode produzieren weltweit jedoch auf dem Weg vom Baumwollfeld zu den Kleiderschränken der Verbraucher gravierende Probleme für Mensch und Umwelt sowie globale und soziale Gerechtigkeit.

Beim Thema Kleidung geht es deshalb um „Knopf und Kragen“.
Es betrifft uns alle.

Prüfkriterien zur Nachhaltigkeit werden dringend gebraucht, denn die Zusammenhänge sind komplex und weitreichend. Der „Label-Check“ muss noch anwendungsfreundlicher werden. Verbraucher können viel mehr Einfluss nehmen.

Es lohnt sich, beim Kauf genauer hinzusehen.

Projektleitung



V.l.n.r.: Heidi Sprügel (Bad Alexandersbad) mit ihren afrikanischen Projektpartnerinnen Nansubuga Irene und Kirabo Iryn (Kampala, Uganda) sowie Igabe Gloria (Kigali, Ruanda bzw. Bayreuth)

Bilder und Grafiken

Heidi Sprügel: Seite 9, 39 (bleed)

Michael Wölker: Seite 43

pixabay: Seiten 1 (bearbeitet), 4 (bearbeitet), 6 (bearbeitet), 14, 15, 16, 17 links, 17 rechts, 18, 19 (bearbeitet), 20, 21 (bearbeitet), 25 links (bearbeitet), 29, 31 Mitte, rechts, 33, 34 (bearbeitet), 35 Mitte, 40

pixelio: Seiten 11 unten, 30

alamy: Seiten 22 (bearbeitet), 24, 27(3x), 28, 31 links, 32

adobe stock: Seite 25 Mitte, rechts, 26, 35 links, rechts, 34

www.greenbeltmovement.org/news-and-events/media-resources: Seite 8, 10

United Nation Development Programme photo library: Seiten 11 oben, 12, 17 Mitte

www.bund.net/themen/chemie/toxfox: Logo Seite 34

www.fairtrade-deutschland.de: Logo Seite 36

www.cottonmadeinafrica.org: Logo Seite 36

www.gruener-knopf.de: Logo Seite 34, 36

www.naturtextil.de: Logos Seite 34, 37

www.fairwear.org: Logo Seite 36, 37

www.trigema.de: Logo cradle to cradle Seite 38

www.sodra.com: Seite 38

www.green-fashion.app: Seite 38

www.emeka-suits.com: Seite 38

www.haelixa.com: Seite 39

www.eyd-clothing.com: Seite 39

Zitat Seite 40

B. Wartenberg-Potter: Mit-Leidenschaft, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2010

Mit Dank für die Genehmigung

Impressum

Herausgeber

Evangelisches Bildungs- und Tagungszentrum
Bad Alexandersbad
Markgrafenstr. 34
95680 Bad Alexandersbad



Projektleitung, Konzept

Dipl.-Biologin Heidi Sprügel

Layout, Textdesign, Gestaltung

iF ideenFinden GmbH
Breitenbrunner Weg 16
95632 Wunsiedel

Dipl.-Ing. Raimund Böhringer
Dipl.-Ing. (FH) Cordula Klein

Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Bad Alexandersbad, im Juni 2021

